

20.5.49

EMD 641.9

Aktennotiz über die Unterredung mit General Karl Spaatz.

=====

General Karl Spaatz, geb. 1892, war im ersten Weltkrieg ein erfolgreicher Kampfflieger der amerikanischen Luftwaffe. In der Zwischenkriegszeit leistete der damalige Hauptmann Spaatz verschiedene Husarenstücklein. So war er 1929 der erste Pilot, dem es gelang, mit einem Flugzeug 7 Tage in der Luft zu bleiben und sich durch andere Flugzeuge in dieser Zeit verpflegen zu lassen. Er sieht heute natürlich mit einem gewissen Stolz auf diese Leistung zurück, namentlich im Hinblick auf den kürzlichen Flug einer amerikanischen Festung rund um die Welt ohne Zwischenlandung. General Spaatz kam 1942 mit der amerikanischen Armee nach Nordafrika und befehligte vorerst die 8. Luftflotte von Nordafrika und Italien aus. Gleich wie Eisenhower und Montgomery wurde Spaatz auf Neujahr 1944 zum Planungsbureau der Invasion in Frankreich versetzt und dort als Chef vorerst der strategischen Luftflotte der Alliierten verwendet. Spaatz leitete die schweren Bombenangriffe vom Januar 1944 an bis zum Kriegsschluss. Im Herbst 1944 wurde er Oberbefehlshaber aller alliierter Flugwaffen, die gegen Deutschland eingesetzt wurden. Seine Reise nach der Schweiz am 8.3.45 ist bekannt. Nach Kriegsschluss in Europa wurde Spaatz zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Luftflotte im Pazifik ernannt und leitete im Sommer 1945 die schweren Bombenangriffe gegen Japan. Es war auch Spaatz, der die beiden Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki befahl.

Auf 1. Januar 1946 wurde General Spaatz als Nachfolger von General Arnold Kommandant der gesamten amerikanischen Luftwaffe. Im September 1947 wurde Spaatz im Zuge der Umorganisation der obersten Kommandos der amerikanischen Wehrmachtsteile Chef des Generalstabes der amerikanischen Luftwaffe, was ungefähr seiner früheren Stellung als Oberkommandierender, doch nun für die Friedenszeiten, entsprach. General Spaatz nahm Ende 1948 den Rücktritt und wurde nun Präsident der Civil-Air-Patrol, einer amerikanischen halb zivilen, halb militärischen Organisation, die viel Aehnlichkeit hat mit unserem Aero-Club und sich mit der Jungfliegerausbildung befasst.

Anlässlich des vom Vorsteher des eidg. Militärdepartements gegebenen Nachtessens wurden eine Anzahl Fragen erörtert, die im Nachstehenden wiedergegeben werden sollen. Zur einen und andern Frage habe ich noch Ergänzungen anzubringen, die ich während des Fluges von Bern nach Samaden und Agno aus Gesprächen mit General Spaatz sammeln konnte.

1. Zur allgemeinen militärpolitischen Lage spricht sich General Spaatz eher optimistisch aus und glaubt, im Unterschied zu Feldmarschall Montgomery, nicht an eine kriegerische Auseinandersetzung, wenigstens nicht in den nächsten 5 Jahren. Er legt Gewicht auf die Feststellung, dass Amerika unter keinen Umständen einen Präventivkrieg starten werde. Es bedarf viel mehr eines aussergewöhnlich kräftigen Stosses von Aussen, um die amerikanische Nation zum



Kriegseintritt zu bewegen. Amerika sei dagegen bereit, auf dem Gebiete der Rüstungen alles Nötige vorzukehren, um damit kriegsvermeidend zu wirken.

General Spaatz glaubt deshalb, dass vor einem neuen Kriegseintritt Amerikas ein zweites Pearl Harbour auftauchen müsse, bevor Amerika zum Kampfe antritt. General Spaatz ist sich bewusst, dass dieses zweite Pearl Harbour unter Umständen ein Angriff auf Staaten des Atlantikpaktes sein könnte. Er gibt auch zu, dass diese Haltung der Amerikaner in Europa vielfach Kopfschütteln erzeuge und nicht verstanden werde, insbesondere weil aus dem Abwarten eines zweiten Pearl Harbour grosse Nachteile für Europa entstehen. General Spaatz sieht diese Nachteile ein -- er zählt dazu ein vorübergehendes Vortreiben russischer Heere nach Mittel- und Westeuropa --, hält aber trotz diesen für Europa ungünstigen Auswirkungen an der Meinung fest, dass es eines solchen Ereignisses bedürfe, um die USA zum Kriegseintritt zu bewegen. Die amerikanische Volksmeinung werde eben nicht nur in New York und in Washington mit den teilweise starken Europäer-Kolonien gebildet, sondern auch der Industriearbeiter und der Farmer im Mittleren Westen und an der Westküste selbst empfinde grosse Hemmungen, einen Krieg zu starten, ohne dass der Gegner vorerst sich durch irgendeinen Akt vor der Menschheit als Urheber eines neuen Weltkrieges schuldig gemacht habe.

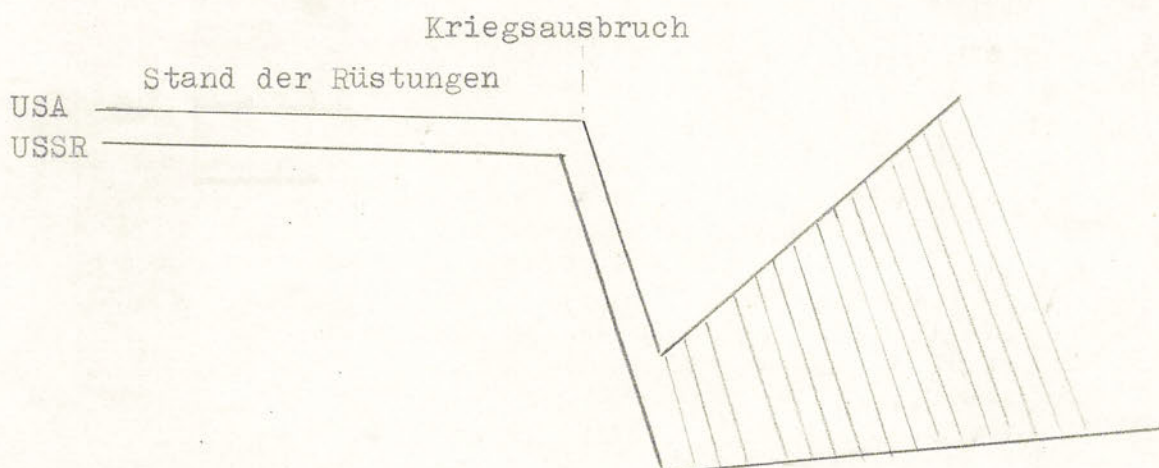
2. Kriegspotential.

General Spaatz gibt zu, dass heute die Rüstungen in Russland weiter fortgeschritten seien als in den Vereinigten Staaten. Er nimmt an, dass die russische Flugwaffe zum mindesten in Bezug auf Jagdflieger und leichtere Bomber nur wenig unter dem Bestand der amerikanischen Luftwaffe steht und bei dieser letzteren lediglich die schweren Langstreckenbomber ein Uebergewicht zu bilden vermögen. Beim Landheere bestehe ein ganz deutliches Uebergewicht der russischen Armee, während bei der Flotte wiederum die Westalliierten ein beträchtliches Mehr an Schiffsraum besässen.

Dieser derzeitige Stand der Rüstungen sei jedoch nicht ausschlaggebend, denn vielmehr müsse das Kriegspotential der beiderseitigen Streitmächte in die Waagschale geworfen werden. In diesem Punkte ist nun General Spaatz sehr zuversichtlich, da seiner Meinung nach das Kriegspotential der Alliierten die Möglichkeiten der Russen weit überragt.

Aehnlich wie Feldmarschall Montgomery 1947 und teilweise noch 1949 behauptet General Spaatz, dass westlich der Linie Leningrad, Moskau, Odessa noch heute ein derartiges Mass an Zerstörungen herrsche, dass noch in den nächsten 4 - 5 Jahren dieses ehemalige an Industrie und leistungsfähiger Landwirtschaft reiche Gebiet nicht mitzählen könne. Der Aufbau einer neuen Industrie im Dreieck Kuibischew, Moskau, Odessa gehe nur verhältnismässig langsam vor sich. Es mangle den Russen vor allem das Oel und der Stahl. General Spaatz behauptete sogar etwas kühn, dass eine in der Gegend von Atlanta liegende auf vollen Touren arbeitende Stahlhütte den westlichen Alliierten mehr Stahl zur Verfügung stellen könne als die gesamte russische Stahllindustrie. Einschränkend gibt er allerdings zu, dass es ungefähr 6 Monate dauern würde, bis diese Stahlhütten auf volle Touren gebracht werden können. Seine Auffassung über das wichtige Gebiet

des Kriegspotentials hielt er in einer kleinen Skizze fest, die hier folgt:



Sie stellt folgendes dar:

Bei ungefähr gleichem Stand der Rüstungen tritt nach Kriegsausbruch in der ersten Zeit ein ziemlich starker Verlust bei beiden Kriegsführenden ein, der von General Spaatz für beide Seiten ungefähr gleichwertig bewertet wird. Infolge des Einsetzens der Kriegsindustrie mit vollen Touren kommt aber diese absteigende Kurve nach einer zum voraus offenbar einigermaßen abschätzbaren Zeit zum Stillstand. General Spaatz glaubt nun, dass die Leistungsfähigkeit der Industrie der Alliierten diesen Stillstand früher herbeiführen wird, als dies bei den Russen möglich ist. Bei den Russen wird deshalb die Kurve noch weiter sinken, bis ihre Kriegsproduktion in der Lage ist, diesem Absinken einen Halt zu gebieten. Künstlich könnte dieses Absinken natürlich noch durch Bombenangriffe auf Industriezentren und wichtige Verkehrsknotenpunkte wesentlich gefördert werden und es sei sicher das Kriegsziel der Alliierten, dieses Absinken des Rüstungsbestandes der Russen so stark und so lange wie möglich zu provozieren, während andererseits die eigenen Massnahmen dahin gerichtet seien, das Anlaufen der Kriegsindustrie nicht durch fremden Bomberinsatz stören zu lassen.

Aus diesem Spiel der Kräfte folgert dann General Spaatz auch ein sehr steiles Wiederansteigen der Kurve nach angelaufener Kriegsindustrie, während bei den Russen, wenn es überhaupt zu einem Wendepunkt komme, allerhöchstens ein langsames Ansteigen erwarten werden könne, da dieses Mal dann keine Leih- und Pachtlieferungen mehr zu erwarten seien. Die Fläche zwischen der stark ansteigenden Kurve der alliierten Kriegsrüstungen nach überwundenem Tiefstand und der langsam ansteigenden Kurve der russischen Rüstungen bezeichnet nun General Spaatz als Siegeschance der Alliierten, die sich je länger je mehr erhöht.

3. Bomber-Taktik.

Da General Spaatz vor, während und nach der Invasion die Bombenangriffe in Europa gegen Deutschland leitete, hat er eine grosse Erfahrung für die Einsetzung dieser Waffe. Er erläuterte mehrmals die Arbeit des Bomberkommandos bei der Festlegung der Prioritäten für die bevorstehenden Angriffe. In erster Linie gelte es, unter Hinweis auf die Darlegungen über die Siegeschancen die feindliche

Rüstungsindustrie zu zerschlagen, in zweiter Linie allfällige Vorkommen von Rohmaterialien zu zerstören, in dritter Linie die Hauptverkehrs-knotenpunkte unbrauchbar zu machen. Er äusserte eine interessante Idee hinsichtlich der Organisation von Russland. Bei der starken zentralistischen Führung Russlands, die auf eine kleine Zahl von Männern ausgerichtet sei, dürfte es nach General Spaatz von sehr ausschlaggebender Wirkung sein, die Tätigkeit des Gehirns der Kommunisten zu lähmen. Wenn er noch etwas zu sagen hätte, so würde er deshalb neben den Bombenzielen der Industrie vor allem auch versuchen, diese höchsten Stellen der kommunistischen Führung zu treffen und versprach sich von der Ausschaltung gewisser Organisationen wie das Politbüro eher noch den grösseren Erfolg als von der Zerstörung von Rüstungswerken. Bei dieser Taktik der Zerstörung könne nun die Atombombe gewaltige Wirkungen erzielen.

4. In Abweichung von den Meinungen Feldmarschalls Montgomery vertritt General Spaatz die Auffassung, dass die Atombombe von allergrösster kriegsentscheidender Wirkung sei. Bekanntlich ging die Meinung Montgomery's dahin, dass die Atombombe besonders grossen Schaden anrichten könne, dem kämpfenden Heere jedoch nicht sehr hinderlich sei, während der von Montgomery befürchtete Bakterienkrieg die Tätigkeit der kämpfenden Heere völlig lähme. Spaatz ist gerade umgekehrter Meinung. Er misst der Atombombe nach wie vor grösste Bedeutung zu und glaubt nicht, dass mit dem Bakterienkrieg namhafte Erfolge erzielt werden können. Er verweist hinsichtlich des Bakterienkrieges auf die Schwierigkeiten, die hochempfindlichen Wirkstoffe so präparieren zu können, dass ein Flug in grosser Höhe (10 000 m und mehr), der Abwurf mit Bomben und die Detonation der Bomben überstanden wird und ^{sie}gleichwohl noch ihre gefährliche Wirkungskraft besitzen.

Dass General Spaatz heute noch der Befürworter der Atombombe ist, mag darauf zurückzuführen sein, dass er der Mann war, der die beiden Atombomben gegen Japan auslöste. Er äussert sich über die Wirkungsweise der Atombombe wie folgt:

Vor dem Abwurf der ersten Atombombe seien auch gegen Japan die bekannten grossen, ca. 2 - 300 Maschinen umfassenden Luftflotten eingesetzt worden. Da die aktive und passive Fliegerabwehr der Japaner recht gut entwickelt war, sei der Erfolg dieser Luftflotten eher gering gewesen. Die Amerikaner hätten zudem ganz erhebliche Verluste wegen den grossen Distanzen in Kauf nehmen müssen. Nach dem Abwurf der ersten, insbesondere aber nach der zweiten Atombombe hätten die Amerikaner durch Agenten die Wirkung in Japan möglichst genau feststellen lassen und die dort gewonnenen Erfahrungen seien mittlerweile durch zahlreiche Einvernahmen hoher Militärs noch bestätigt worden. Aus diesen Wirkungen könne folgendes geschlossen werden: Die rein waffenmässige Wirkung der Atombombe sei bekannt, so dass er hierauf nicht mehr zu sprechen komme, dagegen seien die psychologischen Wirkungen noch zu wenig ermittelt. Die Japaner hätten nämlich zugegeben, dass, solange der Luftkrieg mit der Luftflotte geführt wurde, das Leben noch einigermaßen erträglich war und der Widerstandswille keinerlei Abbruch erlitten habe, denn man habe sich ja bei der Annäherung der Luftflotte entsprechend einrichten können. Die paar einzelnen Flugzeuge der Amerikaner, die

tags über aus grosser Höhe Photoaufnahmen machten und für den Wetterdienst besorgt waren, seien von den Japanern nicht behelligt worden. Es sei auch kein Fliegeralarm für einzelne Flugzeuge mehr gegeben worden. Dieses Bild habe sich mit dem Einsatz der ersten und dann insbesondere nach der zweiten Atombombe von Grund auf geändert. Die japanische militärische und zivile Führung und die ganze Bevölkerung habe von diesem Moment an auch bei einzelnen und hochfliegenden Flugzeugen mit dem vollen Einsatz der aktiven und passiven Luftabwehr reagieren müssen, da sie ja nicht wusste, ob diese einzelfliegende Maschine eine Atombombe an Bord trüge oder nicht. Als die Amerikaner dies zuerst nur vermuteten und dann feststellten, verdoppelten sie den Einsatz dieser einzelfliegenden Maschinen in sehr grosser Höhe, sodass während des ganzen Tages über dem ganzen japanischen Festland nahezu dauernd einzelfliegende Maschinen im Einsatz stunden, von denen keine einzige eine Atombombe mitführte. Die Wirkung auf Japan sei verblüffend gewesen, denn von diesem Moment an sei das gesamte Leben Japans nahezu stillgestanden, da die aktive und passive Luftabwehr vom ersten Tagesgrauen bis zum Einnachten voll eingesetzt war und die Leute es kaum mehr wagten, die Unterstände zu verlassen. Je mehr die Nachrichten von den sehr erheblichen Zerstörungen von Hiroshima und Nagasaki durchsickerten, um so lähmender sei der Einsatz dieser einzelnen Maschinen geworden und habe schliesslich zur Kapitulation geführt.

General Spaatz folgert aus diesem Verhalten ähnliche Erscheinungen bei zukünftigen Luftkriegen mit der Möglichkeit des Einsatzes von Atombomben. Die stets in der Luft hängende Drohung des Abwurfes von Atombomben lähme den gesamten Betrieb eines Landes derart, dass über kurz oder lang diese Lähmungserscheinungen sich verheerend auf die Front und damit auf die Widerstandskraft auswirken. Das gefährliche der Atombombe sei eben, dass die einzelne Bombe verhältnismässig leicht sei und von schnellfliegenden kaum anzugreifenden Jägern mitgeführt werden könne. Auf jeden Fall würden die Amerikaner alles tun, um dieser in Japan festgestellten psychologischen Wirkung noch vermehrtes Gewicht zu geben.

5. Einstellung des Baues eines Flugzeugträgers.

Der beim Nachtessen anwesende amerikanische Gesandte brachte das Gespräch auf die kürzlich erfolgte Einstellung des Baues eines Riesenflugzeugträgers von 65'000 Tonnen in den USA. Er habe festgestellt, dass in Europa und gerade auch in der Schweiz dieser Massnahme vor allem politische Hintergründe angedichtet wurden und er deshalb froh wäre, wenn General Spaatz sich zu diesem Problem äussern wollte. Spaatz erklärte rundweg, dass es rein militärische Ueberlegungen gewesen seien, den schon auf Stapel gelegten Bau einstellen zu lassen. Er erinnerte an seine Ausführungen über den Präventivkrieg, der von den USA unter keinen Umständen geführt werden kann und führte aus, dass unter diesen Gesichtspunkten ein Flugzeugträger von diesem gewaltigen Ausmasse zwecklos sei. Ein derartiges Schiff hätte höchstens einen Wert, wenn es quasi als Drohung in bestimmten Spannungszeiten ins östliche Mittelmeer oder in den Norden in die Gegend von Spitzbergen entsandt werden könnte, voll bepackt mit Jägern und leichten Bombern, die Atombomben trügen. Er glaubt aber, dass die amerikanische Oeffentlichkeit und mit ihr das Repräsentantenhaus und der

Senat eine derartige Drohpolitik unter gar keinen Umständen billigen und das Schiff zurückrufen würden.

Müsse aber, wie er ausgeführt habe, der Gegenschlag abgewartet werden, so komme der Flugzeugträger zu spät. Er brauche immerhin für das Ueberqueren des Atlantischen Ozeans 6 - 7 Tage, während heute schon die grossen Bombertypen in der Lage seien, in 24 Stunden die gleiche Distanz zurückzulegen. Wenn dann schon zum Gegenschlag ausgeholt werden müsse, dann dürfe keine Zeit verloren gehen und es müsse massiv zugegriffen werden, somit fördere Amerika den Bau von schnellen Langstreckenbomben und es sei gut, dass in letzter Stunde die Einsicht hinsichtlich des Baues des Flugzeugträgers gesiegt habe. Lachend gibt er zu, dass natürlich auch die Rivalität zwischen Luftwaffe und Marine in dieser Frage mitgespielt hätte und beglückwünschte die Schweiz, dass sie keine Marine besitze, mit der man sich herum-schlagen müsse.

20. Mai 1949.

